

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend - Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Druck: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis: Monatlich 10 Pfennig frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich M. 2.70 ohne Bestellgeld. Postschekkonto: Frankfurt a. M. 10 392.



Anzeigenpreis beträgt für die Spaltliche Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabott. Reklamen pro Zeile 80 Pfennig. Begründet 1853. Geschäftslokal: Ede Gartenstraße. Telefon Nr. 109.

Der „Oberursfelder Bürgerfreund“ hat in Oberursel von den hier gelesenen Zeitungen die meisten Abonnenten.

Amtlicher Teil.

Ausgabe von Lebensmitteln

in der Woche vom 21. bis 27. Oktober 1918.

Es gelangen zur Ausgabe:

Suppen:

80 Gramm auf Abschnitt Nr. 65 der Lebensmittelliste.

Preis per Pfund 1.95 Mark.

Kornfrank (Kaffee-Ertrag):

1 Paket pro Familie auf Abschnitt Nr. 66 der Lebensmittelliste.

Preis per Pfund 1.16 Mark.

Anmeldungen in den einschlägigen Geschäften am Montag, den 21. Oktober.

Abholungstag: Freitag, den 25. Oktober.

Fleischbrühwürfel:

Preis per Stück 5 Pf.

Deutscher Tee:

Preis per Paket 55 Pf.

an jedermann gegen Vorlage der Lebensmittelliste am Mittwoch, den 23. Oktober, vormittags 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr in Zimmer Nr. 1 der Lebensmittelstelle.

Oberursel (Taunus), den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat: Füller.

Milchkarten-Ausgabe.

Mit dem 23. Oktober verlieren alle bisher ausgegebenen Milchkarten mit Ausnahme der Atteste ihre Gültigkeit. Von jetzt ab erhält jedes Kind eine eigene Milchkarte. Die Kinder bis zum 2. Lebensjahr erhalten rote Karten, die Kinder vom 3. bis 6. Jahre erhalten weiße Karten. Auf die roten Karten kann auch Flaschenmilch bezogen werden (1 Flasche = $\frac{1}{4}$ Liter). Die Karten sind, soweit als möglich war, den Landwirten zugeweiht worden und erhalten täglich, soweit sie den Zentralen zugeweiht sind, vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Von den Attesten kommt zur Zeit wegen Milchmangels nur die mit „dringend“ bezeichneten (bisher mit 2 Stempel „kein Abzug“ versehenen) in Betracht. Auf Atteste kann nur in den beiden Zentralen Milch abgegeben werden. Die Abgabe erfolgt nach Nummern, welche täglich ausgeschrieben werden, vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr. Wer die festgesetzte Zeit nicht einhält, verliert den Anspruch auf Milch. Die Ausgabe für die neuen Milchkarten erfolgt gegen Rückgabe der alten Karte im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 4.

Mittwoch, den 23. Oktober, vormittags von 8—11 Uhr: Buchstabe: A—R.

Mittwoch, den 23. Oktober, nachmittags von 2—5 Uhr: Buchstabe: R—Z.

Bei dieser Gelegenheit sind auch Atteste, welche als dringend bezeichnet sind, vorzulegen, damit sie mit einer Nummer versehen werden. Auf Atteste ohne Nummern wird vom 24. Oktober ab keine Milch mehr abgegeben.

Oberursel (Taunus), den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Obstversorgung betreffend.

Wie uns mitgeteilt wird, ist auf Lieferung des seiner Zeit bestellten Obstes nicht zu rechnen.

Oberursel (Taunus), den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat: Füller.

Bekanntmachung.

Personen, welche die Verpflegung von an der Grippe Erkrankten gegen Bezahlung übernehmen, wollen sich schleunigst im Stadthaus (Zimmer 9) melden.

Oberursel (Taunus), den 19. Oktober 1918.

Der Magistrat: Füller.

Alteisen-Abgabe.

Am 25. und 26. Oktober, mittags 12 Uhr beginnend, findet für unsere Stadt eine Alteisen-Abgabe statt. Die Annahme geschieht durch einen Beauftragten des Herrn Landrats im Werkhof des hiesigen Gaswerks, unterhalb der Stadt. Die Einwohnerschaft wird gebeten, sämtliches in ihrem Besitze befindliche Alteisen an den genannten Tagen im vaterländischen Interesse zur Ablieferung zu bringen.

Oberursel (Taunus), den 17. Oktober 1918.

Der Magistrat: Füller.

Strohableserung betreffend.

Diejenigen Einwohner, welche Stroh an die Heeresverwaltung abgeliefert haben, werden hiermit letztmalig aufgefordert, die Ablieferung im Laufe dieses Monats an das Proviantamt Frankfurt a. M.-Bodenheim zu bewirken.

Oberursel (Taunus), den 15. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Brandversicherung betreffend.

Die Erhebung der Brandversicherungsbeiträge für 1918 findet in hiesiger Stadt am Dienstag, den 29. Oktober, nachmittags im Rathausaal statt und zwar: für die Zahlungspflichtigen der auf dem Anforderungszettel angegebenen Brandtarifnummer 1 bis 487 von 2 bis 4 Uhr, für die übrigen Nummern von 4 $\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr.

Der Sebeternin ist auf dem den Hausbesitzern in den nächsten Tagen zugehenden Anforderungszettel genau angegeben. Oberursel (Taunus), den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Pflichtfeuerwehrübung betreffend.

Samstag, den 20. Oktober cr., vormittags 8 Uhr findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt. Zu dieser Übung haben sich pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr die Mannschaften der Jahrgänge 1870 bis einschließlich 1879 am Spritzenhaus einzufinden. Fehlen ohne begründete schriftliche Entschuldigung oder zu spätes Erscheinen unterliegen der Bestrafung.

Oberursel (Taunus), den 9. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Polizeistunde betreffend.

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten ist genehmigt, daß die Polizeistunde in Oberursel auch während des Winterhalbjahrs allgemein auf elf Uhr abends festgesetzt bleibt.

Oberursel (Taunus), den 9. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Im Auftrage des Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berantwärtungskommission zu Bad Homburg werden hierdurch alle Landwirte, Gärtner und Gartenbesitzer aufgefordert, die diesjährige Obsternie aus allen Obstsorten, als Äpfel, Birnen, Pflaumen, Mirabellen, Kirschen, Zwetschen, Erdbeeren und Beerenobst sowie Kastanien binnen 10 Tagen im Steuerbüro (Ratskeller 1. Stock) anzuzeigen, wobei der Verbrauch im eigenen Haushalt ebenfalls mit anzugeben ist.

Oberursel (Taunus), den 11. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Verz. Kartoffelhöchstpreise.

Zur Vermeidung von Zweifel in der Auslegung der Verordnung betreffend Kartoffelhöchstpreise vom 3. Oktober 1918 (Kreisblatt Nr. 129) weise ich darauf hin, daß sich die unter II angegebenen Preise einschließlich 50 Pfennig Vergütung für die Anlieferung verstehen.

Bad Homburg v. d. G., den 9. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschaffers: von Marx.

Wird veröffentlicht: Oberursel (Taunus), den 17. Oktober 1918. Der Magistrat.

Warnung für die Selbstversorger.

Wer dem Schleichhändler und dem Hamstierer Getreide, Kartoffeln usw. aus seiner Ernte verbotswidrig verkauft, schädigt die Allgemeinheit und sich selbst.

Dieser Warnruf hat besondere Bedeutung für unseren Kreis, der an eine Großstadt und bedeutende Industriebezirke angrenzend von einer Anzahl Schleichhändlern und Hamstierern heimlich gesucht wird. Die auf diese Weise dem Kreise entnommenen Nahrungsmittel gehen für die Kreisbevölkerung verloren, sie werden keinesfalls ersetzt, müssen vielmehr durch Heraushebung der Rationen der Erzeuger und Verbraucher wieder eingebracht werden.

Jeder Landwirt weiß, was dies für eine Wirtschaft bedeutet. Es möge sich jeder sagen: Das was jetzt der Schleichhändler und Hamstierer davonträgt, mußt du später selbst mit deinen Angehörigen aus deinen Vorräten nochmals hergeben.

Bad Homburg v. d. G., den 11. Oktober 1918.

Der Königl. Landrat: von Marx.

Wird veröffentlicht: Oberursel (Taunus), den 17. Oktober 1918. Der Magistrat.

Hilfspolizeibeamteten betreffend.

Für den Nachdienst wird ein Hilfspolizeibeamter gesucht. An Vergütung werden pro Monat 150 Mark gezahlt. Bewerber wollen sich alsbald schriftlich melden.

Oberursel (Taunus), den 18. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Bekanntmachung: Gefunden: Brieftasche mit größerem Geldbetrag. Oberursel (Taunus), den 17. Oktober 1918. Die Polizeiverwaltung.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Oktober 1918. (W. I. B. Amtsli.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordfrankreich mit den Städten Ghende, Tourcoing, Roubaix, Lille und Douai geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Jüdischen Bräute und der Eys sich der Feind geltend gemacht mit härteren Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kampagnen, die nördlich von Kortrik über die Eys vordrangen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Der Feind von Lille und Douai besetzt nur lose Gefechtsführung mit dem Gegner. Zwischen Le Cateau und der Oise ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchen wiederum unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Cateau sind Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Der Feind hat in nördlicher Richtung wieder geschoben. Zwischen Le Cateau und Aisoville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach wechselvollem Kampfe brachten wir den Feind vor unserer Artillerie an der von Le Cateau nach Wassigny führenden Straße, bei La Vallée Mularre und Renevret, sowie nördlich von Aisoville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vordrang, warfen ihn unsere Gegenkräfte wieder zurück. Aisoville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten. Auch am Nachmittag sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Divesfront nördlich von Origny gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg. In der Nähe setzte der Gegner seine heftigen Angriffe östlich von Oisy fort. In hartem Kampfe wurde er abgewiesen. Preussische Jäger führten westlich von Grandpre, Brandenburger und Sachsen auf dem Ostufer der Maas erfolgreiche Angriffsumernahmen durch.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär Scheidemann über die Kriegsanleihe:

Seid pflichtbewußt! Helft unserem Lande! Gedenket der Soldaten und ihrer Familien! Wer Geld hat, der zeichne! Es ist kein Opfer, kein Geld mündellicher zu fünf Prozent anzulegen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 18. Oktober, abends. (W. I. B. Amtsli.) Zwischen Le Cateau und der Oise sind erneute Durchbruchversuche des Feindes gescheitert.

Auch in Flandern nördlich der Eys und an der Aisne beiderseits von Boulers und westlich von Grand Pré wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. An der Maas ruhiger Tag.

Die Kämpfe in Flandern und Frankreich.

(5) Berlin, 18. Oktober, 2 Uhr mittags. Die Behauptung Wilsons, daß wir auf unserem Rückmarsch in Flandern und in Nordfrankreich unwillig Städte und Dörfer zerstört hätten, steht in allen Punkten mit der Wahrheit in Widerspruch. Nur was vom militärischen Standpunkt aus unbedingt notwendig war, ist zerstört worden. Die deutsche Heeresleitung hat ausdrücklich befohlen, jede unwillige Zerstörung zu unterlassen. Wenn es trotzdem zu einer Massenflucht der Bewohner gekommen ist, so trägt nicht die deutsche Kriegführung daran die Schuld, sondern allein das feindliche Artilleriefeuer und die feindlichen Fliegerangriffe. Die deutsche Heeresleitung hat kein Interesse daran, die wichtigen Verbindungsstraßen des Hinterlandes mit Flüchtlingen vollzupropfen. Sie kann es andererseits aber nicht verhindern, daß die Bewohner aus Furcht vor den Geschossen ihrer eigenen Landsleute unter Zurücklassung von Hab und Gut fliehen.

Die Räumung des Teiles der Nordfranzösischen Küste bis hart östlich Ostende, die planmäßig und unter Mitnahme alles nur irgendwertvollen Materials ohne Einwirkung des Feindes erfolgt ist, war für die deutsche Heeresleitung sicher ein schwerer Entschluß. Militärisch wertvolle Stützpunkte sind damit aus der Hand gegeben worden, aber es besteht die unvermeidliche Erwartung, daß die Räumung auf unsere Kriegführung keinen erheblichen Einfluß haben wird. Die Räumung konnte so sorgfältig vorbereitet werden, daß der Feind aus ihr keinen nennenswerten Vorteil ziehen können. Die Vorbereitungen der Räumung sind bereits seit längerer Zeit im Gange, was zur Folge hatte, daß die erwähnten Stützpunkte ohnedies für die aktive Kriegführung nicht mehr in Betracht kamen, ohne daß sich hieraus eine nachteilige Wirkung für unsere Kriegführung gezeigt hätte. Jedenfalls ist es für uns viel wichtiger, unser Feuer Schloßfertig zu erhalten, als daß wir fremden Boden unter allen Umständen zu verteidigen suchen. Sicher ist, daß beim weiteren schrittweisen Zurückgehen ohne unsere Schuld das belgische Land allmählich verwaist werden wird.

Weitgehendes Entgegenkommen gegen Wilson.

Man hatte gehofft, vorgestern, Donnerstag, abend mit der Fassung unserer Antwort an Wilson fertig zu werden, jedoch sie gestern dem Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten und den Vertretern der Mehrheitsparteien hätte vorgelegt werden können. Wie wir hören, haben sich aber in letzter Stunde bei einem wichtigen Punkte Meinungsverschiedenheiten ergeben, die neue Rückfragen notwendig machen, jedoch möglicherweise die Antwort gestern doch noch nach Washington abgeben konnte. Was den Inhalt unserer Note anbelangt, so erfahren wir aus parlamentarischen Kreisen, daß sie in einem bestimmten Ton gehalten sein wird. Sie wird auf die von Wilson gestellten Bedingungen näher eingehen und ein weitgehendes Entgegenkommen z. B. hinsichtlich des U-Boot-Krieges zeigen. Allerdings wird sie keinen Zweifel darüber lassen, daß die deutsche Regierung ungerechte Angriffe oder Beschuldigungen nicht dulden wird. Die Antwort wird so weit entgegenkommend sein, als es mit den Lebensinteressen des deutschen Volkes vereinbar ist. Das Recht der deutschen Regierung, als berufene Vertreterin des deutschen Volkes zu sprechen, wird unter Hinweis auf verfassungsmäßige und noch geplante Verfassungsänderungen erklärt werden. Im übrigen aber wird die Würde des deutschen Volkes, die in keiner Weise eine Minderung erfahren kann und darf, nachdrücklich gewahrt werden.

Die Wilsons-Note und die Entente.

Der Londoner Korrespondent des „Nouvel Courant“ sagt, daß eine der Bedingungen des Waffenstillstandes die sein wird, daß die deutschen Heere sich hinter den Rhein zurückziehen und daß die Alliierten die bedeutendsten Brückenköpfe am Rhein besetzen. Weiter meldet aus Newyork: Die Mütter besprechen Wilsons Gegenantwort als Aufforderung, die Hohenzollern-Dynastie abzusetzen und sich bedingungslos zu ergeben.

Für den Frieden.

„Proletaire“ meldet, daß die französischen Arbeiterverbände große Kundgebungen vorbereiten, daß Wilsons Friedensofferten durch die Entente-Regierungen verdrängt werden. In Lyon, Marseille und anderen Städten Südfrankreichs fanden am letzten Sonntag Friedenskundgebungen statt. In Lyon forderte der Präsident der Gewerkschaften zu einem zwölfstündigen Streik für nächsten Samstag auf als Demonstration für einen Volkfrieden.

Die Neunte.

Verlängerung der Zeichnungsfrist.

Aus Berlin meldet Wolff: Von den verschiedensten Seiten ist an der Reichs-Zehnjahrs- und an die Reichsbahn das Ersuchen gerichtet worden, die Zeichnungsfrist für die 4. Kriegsanleihe zu verlängern. Wie wir erfahren haben, ist beabsichtigt, diesen Anträgen stattzugeben und den Zeichnungsbeginn um ungefähr 14 Tage hinauszuschieben. Der endgültige Schlusstermin dürfte in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Letzte Meldungen.

Berlin, 19. Oktober. (Prin.-Tel.) Dem „Berl. Vol.-Anz.“ wird über Rotterdam von der belgischen Grenze gemeldet: Die Deutschen haben die Posler von Gablet unter Wasser gesetzt. Sie bilden einen Teil des Festungsbezirks von Antwerpen. Daraus ist zu schließen, daß die Deutschen Antwerpen verteidigen wollen. Wahrscheinlich werden die Alliierten aus Belgien möglichen oder übermorgen die holländische Grenze überschreiten.

131 n. A. M., 19. Oktober. (A. T. A. Amtlich.) Aus dem Bahnhof Weidungen fuhr gestern gegen 10 Uhr vormittags ein einfahrender Reichstranzzug infolge falscher Lage der Weiche auf einen ausfahrenden Güterzug. Sieben Soldaten und ein Jagdbienleiter wurden getötet, außerdem sieben Soldaten schwer, 21 leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Schuld trifft nach den bisherigen Feststellungen in erster Linie den Weichensteller weil er nicht auf die falsche Lage der Weiche achtete.

Die Neunte.

Pulver, Blei und die Soldaten
Können umgeben's Geld;
Wehe, wenn im heurigen Kriege
Einem Staat es daran fehlt.
Grade jetzt im fünften Kriegsjahr,
Heißt es klipp und klar zu zeigen,
Daß der Feind in Punkt Geldes
Nichts kann gegen uns erweisen.

lokales.

Die Grippe.

Reisefähr für die Grippe. 1. Die Grippe ist außerordentlich ansteckend und wird vornehmlich durch Anhaften und Annehmen übertragen. 2. Jeder Grippekranke gehört alsbald ins Bett! Bei schwerer Erkrankung empfiehlt es sich, sofort ein Krankenhaus aufzusuchen. 3. Man vermeide — soweit irgend möglich — das Zusammensein mit vielen Menschen in geschlossenen Räumen! 4. Einfachste Rücksicht auf die Mitmenschen muß es sein, sie nicht anzuhusten oder anzuniesen. Hand vor den Mund halten! Kopf abwenden! Geschäftsräume, in denen sich viel Personal befindet, sollen mehrmals am Tage gut durchlüftet werden.

—* Frische Luft und Grippe. Alle ansteckenden Krankheiten werden in ihrer Verbreitung durch schlechte Luft gefördert. Daher sind überfüllte, oder auch nur schlecht gelüftete Aufenthaltsräume die fruchtbarsten Brutstätten für Anstedenungen jeder Art. So auch für die Grippe, deren neuerliches Ueberhandnehmen nicht ohne Beziehung ist zu dem Eintritt kälterer Witterung und der dadurch verringerten Lüftung menschlicher Wohn- und Anhaufungsstätten, seien dies Privaträume, Fabriken, Schulen, Kasernen, Veranlagungsstätten usw. oder überfüllte Verkehrsmittel. Es ist eine Tatsache, daß Arbeiter in freier Luft am meisten von Anstedenungen dieser Art verschont bleiben, es wäre denn, daß sie, wie z. B. die Landleute, ihre Wohnungen nicht lüften. Ganz besonders verhängnisvoll ist in dieser Hinsicht das Schlafen in geschlossenen Räumen, weil das vielstündige Einatmen der mit ausgetretenen Kohlenstoff gesättigten Luft, andererseits sauerstoffarmen Schlafluft das Blut geradezu vergiftet und es zur Aufnahme der Anstedenungen geeignet macht. Deshalb muß die Bekämpfung der Luftseuche als eins der wichtigsten Verhütungs- und Einschränkungsmittel für die Grippe betrachtet werden und „frische Luft in geschlossenen Räumen“ bei Tag und Nacht die erste Forderung sein; nachts zu allermeist, weil wir im Schlafzimmer am längsten der schlechten Luft ausgesetzt sind.

—* Ferienverlängerung bis 24. Oktober. Die Ferien der staatlichen Schulen wurden infolge der Grippe-Erkrankungen vom Provinzialschulkollegium in Kassel bis einschließlich 24. Oktober verlängert.

—* Der Reinigungs-Verein „Gut Zucht“ gibt im Jahresbericht bekannt, daß wegen der Polizei-Befehlsverordnung vom 16. Oktober die geplante Ausstellung verlegt werden muß. Wann dieselbe stattfindet, wird noch bekannt gegeben.

—* Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Kanonier Joseph Sauer von hier.

—* Kriegsanleihezeichnung am Hyzium. Die noch rückständigen Kriegsanleihezeichnungen können am Dienstag, den 22. Oktober von 10 Uhr ab im Hyzium angemeldet werden.

—* Weigenschule. Wir werden erucht, mitzuteilen, daß die Sprechstunden von heute und vom nächsten Mittwoch ausfallen. Der Wiederbeginn der Sprechstunden wird bekannt gegeben. Einwaige inzwischen gewünschte Mitteilungen erbittet Herr Direktor Kolenmeyer schriftlich an seine Adresse nach Frankfurt a. M., Schloß idenstraße Nr. 181.

—* „Die Streckwurst“ — so lesen wir im Homburger „Lanuzboten“ — die am vergangenen Samstag zum ersten Male vom Städtischen Lebensmittelamt zur Verteilung kam, hat sich wegen ihres Wohlgeschmacks und ihrer Güte einer solchen Beliebtheit erfreut, daß sie total ausverkauft wurde. Leider muß erst wieder einige Zeit vergehen, bevor wir abermals „an die Reihe“ kommen. Drei Wochen heißt es also sich nach der Decke strecken und in der vierten wird die Streckwurst.

—* Nur dringend nötige Reisen unternehmen! Die starke Einschränkung des Reiseverkehrs veranlaßt die Behörden zu folgender Mahnung: Während dieser Zeit der Einschränkung

jede unnötige Reise zu unterlassen und die Eisenbahn nur im äußersten Falle zu benutzen, ist ein dringendes Gebot für alle. Von allen Vaterlandsfreunden muß erwartet werden, daß bei der Not der Zeit dieser ersten Mahnung voll Rechnung getragen wird. Nur dann hofft die Eisenbahnverwaltung, von weitergehenden und in das öffentliche Leben tief einschneidenden Maßnahmen absehen zu können. Vor Ausführung einer Eisenbahnfahrt muß daher jeder prüfen, ob diese Reise nicht unterbleiben kann, und dabei eingedenk sein, daß der die Durchführung schädliche und die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kohle erschwert, der unnötig reist.

—* Von gesunder Erholung. Die richtige Abwechslung zwischen Arbeit und Ruhe bezw. Erholung und die rechte Beschaffung der letzteren ist für die innere und äußere Gesundheit eines Volkes wie des einzelnen von großer Bedeutung. Aber wie sieht's damit tatsächlich vielfach? Gewiß hat der Krieg darin durch seinen harten Zwang manches gebessert. Aber doch trifft immer noch ein gut Teil von dem zu, was in einem Aufsatz „Wesentliche Punkte der Tuberkulose-Hygiene“ im „Tuberkulose-Fürsorgeblatt“ Dr. A. Bauer schreibt: „Wo suchen etwa drei Viertel unseres Volkes ihre Erholung? Sind es nicht die übelsten Gesundheitsfeinde, denen man sich am Sonntag in die Arme wirft, die Kneipen, die Tanzsäle, die Varietés, die Kinetographen? Bei wieviel Tausenden und aber Tausenden vermischt man überhaupt jedes Verständnis für einen Sonntag ohne Alkohol und ohne Lufersball im staubigen geschlossenen Raum — verbrächt draußen im Walde, im Freien, in staubfreier, lauschiger, beglückender, weltweiter Einsamkeit oder auf dem Lande! Wie wenige kennen und suchen die Stille eines Feierabends im Schoße der Familie im Sommer in einem Garten, im Winter beim traulichen Lampenschein! Man kann um unserer Volksgesundheit und Volkskraft willen nur wünschen, daß die Besserung auf diesem Gebiete, die der Krieg erfreulicherweise angebahnt hat, anhalten und sich erweitern und verbreitern möchte.“

—* Bürgerliche Kleidung für Unteroffiziere und Mannschaften. Vom 1. Januar 1919 an werden Unteroffiziere und Mannschaften, die unbedingten Anspruch auf unentgeltliche militärische Einleidung haben, aus dienstlichen Gründen aber genötigt sind, bürgerliche Kleidung zu tragen und nach den bisherigen Bestimmungen hierfür eine Geldentschädigung erhalten, zu bürgerlicher Bekleidung aus Heeresbeständen in Natur ausgestattet. Zur Bekleidung und Unterhaltung von Schuzeug, Wäsche und entsprechender Kopfbedeckung wird eine Entschädigung von monatlich 20 Mark gewährt, die um 5 Mark, wenn Schuzeug, um 3 Mark, wenn Wäsche, und um 8 Mark zu kürzen ist, wenn Schuzeug und Wäsche aus Heeresbeständen geliefert und unterhalten werden. Die Anfertigung der Zivilkleider erfolgt beim Kriegsbekleidungsamt des Gardelorsps.

—* Die Pflicht des Zeitungslesens. In einer Verhandlung vor dem Amtsgericht in Kammünster brachte der Angeklagte, der durch Verfüterung von Papier an Justizräten straffällig geworden war, den Einwand vor, er habe keine Zeitung gelesen und deshalb das Verbot nicht gekannt. Das Gericht ging darüber glatt zur Tagesordnung über und verurteilte den pressefeindlichen Landmann zu 200 Mark Geldstrafe.

—* Keine Buchstern essen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Genuß von gestrichelten Buchstern für Erwachsene wohl unbedenklich ist, bei Kindern aber nach dem Genuß größerer Mengen gesundheitschädliche Wirkungen, Erbrechen, Stuhl-, Halsentzündungen, Schwindel, Atembeschwerden usw. entstehen. Der schädliche Stoff ist hauptsächlich in der Haut enthalten, die den von der braunen Hülle befreiten Kern umgibt.

—* Frostspanner. Die Tage des Erscheinens dieses gefährlichen Obstbaumverderbers stehen unmittelbar bevor und wer namentlich seine Apfelbäume davor schützen will, muß besonders diese jetzt mit Raupenleimringen versehen! — Die Zunahme unserer Obstbaumschädlinge macht dies zum zwingenden Bedürfnis!

Ohne dich kein Glück!

Roman von G. Courth-Mahler.

17) (Nachdruck verboten.)
„Ganz recht, und weil wir das wußten, hofften wir auf einen günstigen Ausgang des Prozesses. Aber nun scheint mein Onkel das wichtige Schriftstück gefunden und zu den Akten gegeben zu haben. Mein Rechtsanwalt schreibt mir, daß dies eine sehr ungünstige Wendung für mich wäre, da meine Mutter tatsächlich auf alle Ansprüche an das Erbe in dem Schreiben verzichtet hätte und eine Summe überhaupt nicht darin genannt sei.“
„Das ist freilich wenig günstig für Sie, lieber Joachim,“ meinte Erzellen, Eva-Maries Mutter. „Wenn es auch wenig ehrenhaft von Ihrem Onkel ist, seine Schwester oder deren Erben so offensichtlich zu benachteiligen, so hat er doch anscheinend den Schein des Rechtes für sich. Nur was man Schwarz auf Weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen. Da Ihr Onkel selbst, wie Sie uns erzählt haben, ein sehr reicher Mann geworden ist, durch seine Heirat, so finde ich es freilich doppelt verwerflich, daß er Ihre Ansprüche nicht anerkennt. Aber nach dem Buchstaben des Gesetzes ist er wohl in seinem Rechte, wenn er Ihnen das Geld vorenthält. Was denken Sie nun zu tun?“
„Mein Rechtsanwalt empfiehlt mir, ich soll meinen Onkel einmal aufsuchen, persönlich auf ihn einzuwirken. Vielleicht würde es etwas nützen, wenn ich ihn das wenig Ehrenhafte seines Verhaltens klar mache. Ich soll versuchen, einen außergerichtlichen Vergleich zustande zu bringen. Vielleicht sei er zu bewegen, wenigstens die Hälfte der frühtigen Summe herauszugeben. Wie die Dinge liegen, würde ich ja auch gern mit 50 000 Mark zufrieden sein, denn diese schöne Summe würde uns, Eva-Maries und mir, genügen, unser Glück zu begründen.“
Eva-Marie sagte seine Hände.

„Tue doch, was Dir der Rechtsanwalt rät, Joachim. Ich habe immer schon das Empfinden gehabt, daß Du mit einer

persönlichen Verhandlung bei Deinem Onkel mehr Glück haben würdest.“

„Ich will es auch tun, Liebling, denn ich sehe ein, es ist die letzte Möglichkeit, uns zu unserem Glück zu verhelfen. Und ich habe bereits gestern Seine Hoheit, Prinz Adalbert, um einige Tage Urlaub gebeten, der mir auch bewilligt worden ist.“

„So willst Du zu Deinem Onkel reisen?“
Joachim sah vor sich hin. Er sagte sich, daß er jetzt alle Hebel in Bewegung setzen müsse, um eine baldige Heirat mit Eva-Marie zu erreichen, und beschloß, gleich am nächsten Tage abzureisen.

Während dieser Besprechungen war Joachims Zeit verstrichen. Er erhob sich, um sich zu verabschieden. Da sah er das Manuskript des Liebes liegen, das er gebracht hatte.

„Du — das habe ich ganz vergessen, Eva-Marie, ich hatte Prinz Adalbert doch versprochen, das Lied gleich einmal mit Dir durchzunehmen.“

„Hast Du noch fünf Minuten Zeit? Dann können wir es noch tun, damit Du wenigstens der Wahrheit gemäß versichern kannst, daß es geschrieben ist.“ schlug Eva-Marie vor.

Joachim war einverstanden. Die beiden jungen Menschen traten Arm in Arm an den kleinen Flügel heran, der eine Ecke des Wohnzimmers einnahm. Eva-Marie sang das Lied mit halber Stimme, und Joachim spielte die Begleitung.

„Es ist wieder ein reizendes Lied. Ich will es eifrig einstudieren. Bitte, melde das Prinz Adalbert, mein Joachim,“ sagte Eva-Marie.

Joachim erhob sich und mußte sich nun beeilen. Er küßte Eva-Marie innig zum Abschied.

„Wenn Du von Deiner Reise zurückkommst, bin ich schon im Schloße, Liebling,“ sagte sie lächelnd.

„Küßte ein wenig und küßte Erzellen die Hand.“
„Auf Wiedersehen.“
„Auf frohes Wiedersehen, mein Joachim!“

Das Gut Altmünden lag neben einem idyllischen Dörfchen unweit der französischen Grenze. Es gehörte jetzt Herrmann

von Glühov, Joachim von Eckstädts Onkel. Dessen Frau hatte ihm den großen Besitz mit in die Ehe gebracht.

Joachim war in seinen Kindertagen mit seiner Mutter zuweilen in Altmünden zu Besuch gewesen und hatte nach Anavenarr die Gegend durchstreift. Ganz deutlich erinnerte er sich, daß er dabei auch über die Grenze gegangen war und französischen Boden betreten hatte.

Seit seinen Anabenjahren war er nicht wieder in Altmünden gewesen, hatte auch den Onkel und seine Familie nicht wiedergesehen, denn es war zu einem Zerwürfnis zwischen den beiden Familien gekommen.

Ueber die Ursache zu diesem Zerwürfnis war Joachim nicht recht orientiert gewesen. Er hatte auch zu wenig Interesse daran gehabt. Ihm hatte es nur leid getan, daß er keine Ferienreise mehr nach Altmünden hatte machen dürfen. So viel wußte er aber, daß sein Onkel eine unehrliebe Handlungsweise vorgeworfen hatte, und daß es fast zu einem Duell zwischen den beiden Männern gekommen war, das nur die beiderseitigen Frauen durch Aufwand ihres ganzen Einflusses verhüten konnten.

Da sich dann Herrmann von Glühov auch in der Geschäfts-sache nicht gerade als hervorragender Edelmann ... saamen hatte, war es Joachim nicht zu verdenken, wenn er nicht gerade mit großer Sympathie und Hochachtung an seinen Onkel dachte. Hätte nicht sein ganzes Lebensglück auf dem Spiel gestanden — dann hätte er sich sicher nicht zu der Reise entschlossen. —

„... noch dazu sehr weit war.“

Von ei... Station aus hatte Joachim seinem Onkel ein Telegramm geschickt, in dem er ihm mitteilte, daß er ihn aufsuchen wolle, um persönlich mit ihm zu verhandeln. Er hatte auch gebeten, daß ihm ein Wagen nach der Eisenbahnstation geschickt werden möge.

Daß sein Onkel sich zurzeit bestimmt in Altmünden aufhielt, wußte er von seinem Rechtsanwalt.

Böll Unruhe hatte Joachim seine Reise angetreten und die Fahrt schien ihm endlos lang. Endlich hatte er aber sein Ziel erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Wommersheim. Kommen den Montag gelangen folgende Lebensmittel zur Ausgabe: Rauschbrot (pro Kopf 125 Gramm), Kaffee-Ertrag (150 Gramm), Eichellasse (35 Gramm) und zwar in den Geschäften: Nr. 1 bis 46 bei Konsumverein, Nr. 47 bis 92 bei Bal. Wehrheim, Nr. 93 bis 135 bei Jul. Bierack, Nr. 136 bis 179 bei Frau Schmidt Ww., Nr. 180 bis 227 bei Jean Best, Nr. 228 bis 267 bei Frau Best Ww., Nr. 268 bis 321 bei Gg. Hieronymi, Nr. 322 bis 366 bei Wend. Meister.

Hochheim. Der Pferde-, Rindvieh- und Stammaut wird am 4. und 5. November auf dem Gelände am Wäher abgehalten. Die Veranstaltung von Lustfahrten wird in ganz beschränktem Umfang zugelassen.

Limburg. Die letzten Tage brachten die Todesnachricht über drei auf dem Felde der Ehre gefallene Theologen: Sollinghaus von Camberg, Metternich von Werth und Münz von Lohausen. Die beiden ersten waren tapfere Offiziere, der erste mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse, der zweite mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Heiligen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet, der dritte erst kurze Zeit beim Heere. Der frühe Tod der wackeren Priesteramtskandidaten mindert die Hoffnung auf ausreichenden Nachwuchs für den geistlichen Stand nach dem Kriege wiederum beträchtlich. Gegen 30 Theologen hat das Bistum Limburg in dem furchtbaren Krieg bereits verloren, andere sind als Opfer bei der Verteidigung des Vaterlandes deziert verumdet worden, daß sie nicht Priester werden können.

Rainz. Wendelin Berlinger, wohl das älteste Mitglied der deutschen Buchdruckerorganisation, ist, 85 Jahre alt, gestorben.

Würzburg. An der Grippe sind von Mitgliedern des Würzburger Stadttheaters gestorben der Opernsänger Vietense und die Opernsängerin Johanna Lazarett.

Rheinbrohl. Noch vor kaum acht Tagen wurden hier für das Pfund Trauben 3 Mark gezahlt. Heute werden für ein Pfund Trauben nur noch sechzig Pfennig und weniger geboten.

München. Hier wurde ein 33 Jahre alter verheirateter Mann als Hochauflöcher verhaftet, dem in Nürnberg 15 und in München 13 solcher Unthaten gegen Frauen nachgewiesen sind.

Wesel. Ein Cyclon hat den nördlichen Teil der griechischen Insel Jento verwüstet. Er hat zahlreiche Opfer an Menschen und Tieren gefordert und erheblichen Schaden angerichtet.

Vermischtes.

Was der Brotmarkenhandel einbringt. Eine Schneiderfamilie heute in Berlin, die den Brotmarkenhandel in Hand- und Fußarbeit betrieb, ist von der Polizei verhaftet worden. Denes 16jähriger Sohn stahl in einer Druckerei Meißelbrotmarken und sein Vater brachte sie in den Handel. Bei einer Durchsuchung der Wohnung fanden die Beamten zwar nur wenige Marken, dafür aber 15 000 Mark bares Geld. Während die verhaftete Familie nach der Wache gebracht wurde, kam der Sohn der Pförtnerfrau mit einem kleinen Paket zur Mutter, das er beim Spielen auf dem Hof gefunden hatte. Die Frau öffnete es und fand darin 50 000 Mark. Heute, der auf eine Hausdurchsuchung gefaßt war, hatte seinen Schatz seinem Sohne zugesteckt, und dieser hatte ihn unbemerkt aus dem Fenster geworfen. Heute gibt zu, daß das ganze Geld aus dem Handel mit den gefälschten Brotmarken stammt. Außer der Familie heute wurde noch eine Frau Rösche verhaftet, die hauptsächlich den Verkauf der Marken besorgt hat. Sie gab für jede Karte 3 Mark und verkaufte sie für 4,50 Mark bis 6 Mark weiter.

Vermischte Meldungen.

Die Grippe.

München, 19. Oktober. (W. I. B.) Die Grippe-Epidemie breitet sich in München immer weiter aus. Die Zahl der Gesamt-erkrankungen wird auf 25 000 bis 30 000 geschätzt. Die Zahl der erkrankten Volksschüler ist auf etwa 700 gestiegen. Infolge dieser Infektionskrankungen der Schüler beschloß die lokale Schulkommission im Einvernehmen mit dem Gesundheitsamt und der Polizeidirektion, die Münchner Volksschulen und die in diesen Gebäuden untergebrachten Fortbildungsschulen, Kindergärten und Kinderkrippe ab Montag, den 21. Oktober auf 8 Tage zu schließen.

Berlin, 19. Oktober. (Priv.-Tel.) Laut „Berl. Tagebl.“ aus Genf scheint die Grippe nach Wittermeldungen aus Paris einen be-

deutlichen Umfang anzunehmen. Nach der amtlichen Statistik konstatiert man in der französischen Hauptstadt 700 Erkrankungs-fälle pro Tag. Die Zahl der Todesfälle belief sich in der letzten Woche auf 1445. Der Mangel an Medikamenten, besonders an Chinin, wird der „Temps“ berichtet, große Beunruhigung hervor.

Washington, 19. Oktober. (W. I. B.) Infolge des Erdbebens am 11. Oktober in Portorico wurden 100 Personen getötet, tausende sind obdachlos. Der angerichtete Schaden wird auf 4 Millionen Dollar geschätzt. An den amerikanischen Kongreß und an das amerikanische Rote Kreuz wurden Rufen um Hilfe gerichtet.

Humoristisches.

*** Profaisch.** Braut: „So ein profaischer Mensch! Erst schneidet er unsere Namen in die Rinde ein . . . und nachher nimmt er einen von den Splittern und bemerkt 'n als Jahrestocher!“
(„Magendorfer Blätter.“)

*** Das „Flat“-Fräulein.** „Die Damenhüte haben ja in diesem Jahre alle durchsichtige Krempen!“ — „Ja, Herr Leutnant, das ist wegen der Fliegerbeobachtung!“
(„Lustige Blätter.“)

*** Falsch verstanden.** Der berühmte Komiker Fritz Beckmann war der Sohn eines einfachen Breslauer Töpfers. Als er, bereits auf der Höhe seines Ruhmes stehend, im Theater seiner Vaterstadt ein Gastspiel gab, mietete er für seinen Vater eine besondere Loge im zweiten Range. Der alte Beckmann hatte niemals ein Theater besucht, und so wunderte sich der Sohn nach dem ersten Aufzuge, als die Zuschauer stürmisch nach dem Künstler verlangten, die Loge leer zu sehen. Als er, nachdem der Beifallsturm sich gelegt hatte, in sein Ankleidezimmer trat, fand er dort den Vater vorlesen auf einem Stuhle sitzend. „Was ist dir, Vater,“ fragte er, „warum bleibst du nicht in der Loge?“ — „Fritz“, sagte der biedere Meister gedrohen, ich hab's kommen sehen. Sie haben mich gleich erkannt, aber solange du gespielt hast, bloß geschwiegen um deinetwillen. Wie aber der Vorhang gefallen war, riefen sie wie besessen: „Beckmann raus! Beckmann raus!“ Das hab ich geahnt; 'n Töpfer gehört eben nicht in eine feine Loge, und da muß ich wohl raus, damit sie meine Dummheit nicht am Ende dir vergelten.“

Denen, die es angeht — — !

Die kleinste Schluppe könnt Ihr nicht eintagen, schon glaubt Ihr Euch um Euer Geld geprellt und flüchtet, irrsüchtig, und weh, und gelt, man kann nicht mehr zu zeichnen wagen.

Kennt Ihr den Hof von tausend Niedertagen, der jauchend über Dedenleichen schneit, der das Entsetzen durch die Städte gellt, wenn aus den Trümmern Flammenmeer schlagen,

wenn sich der Feinde Blut ins Land ergießen, wenn Eure Taphern weisend sich verschließen, dann bist kein Gold, kein Flehen mehr und Jamern

kein Stabgeschloß in feuerfesten Kammern, denn rettet Ihr, wenn alles hingezogen, vielleicht noch nicht einmal das nackte Leben!

Vereinskalender.

D. F. C. 1918. Heute, Samstag, abends 8 Uhr im Vereinslokal: Verammlung zwecks Stellung der Mannschaft zum morgigen Beispielspiel.

Katholischer Jünglings- und Gesellenverein: Dienstag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr: Turnstunde. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Krieger- u. Militärverein „Alemania“. Montag, nachmittags 3 Uhr: Vereidigung unseres Kameraden, des Veteranen Arnold Weber. Zusammenkunft der Kameraden 8 1/2 Uhr im Vereinslokal. Männer- und Jünglingsverein, Oberhirschfeld. Sonntag, nachmittags 5 Uhr: Verammlung.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Oberursel.

Sonntag, den 20. Oktober: 7 Uhr: Frühmesse; hl. Messe in besonderer Meinung. 8 Uhr: Kindergottesdienst; best. Amt für die Brautleute Phildis und Baldes. 9 1/2 Uhr: Hochamt als best. Amt zu Ehren der hl. Familie. 11 Uhr: letzte hl. Messe für die Pfarzgemeinde. Nachmittags 2 Uhr: Sakramentalische Bruderschaftsbandacht; darnach Verammlung des 3. Ordens. Abends 8 Uhr Rosenkranzandacht.

Montag, den 21. Oktober: (Best unserer hl. Kirchenpatrone St. Ursula und ihrer Gefährtinnen) 7 Uhr: hl. Messe für den verst. Schüler Anton Hillenbed. 7 1/2 Uhr: Amt für die Pfarzgemeinde. Dienstag, den 22. Oktober: 7 Uhr: hl. Messe für den verst. hl. Judas Thaddäus. 7 Uhr: best. Amt zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu zur Dankagung.

Evangelische Gemeinde Oberursel.

Sonntag, den 20. Oktober: Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vormittags 10 1/2 Uhr: Christenlehre.

Katholische Gemeinde Wommersheim.

Sonntag, den 20. Oktober: 7 1/2 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: sakramentalische Bruderschaftsbandacht.

Montag, den 21. Oktober: 7 1/2 Uhr: 1. Seelenamt für verst. Krieger Jakob Domin. Abends 8 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

Dienstag, den 22. Oktober: 7 1/2 Uhr: 1. Sterbeamt für gefallenen Krieger Jakob Kip. Abends 8 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

Katholische Gemeinde Oberhirschfeld.

Sonntag, den 20. Oktober: 8 Uhr: Frühmesse zu Ehren der Rosenkranzkönigin. 10 Uhr: in Schönberg: Hochamt. Nachmittags 2 Uhr: in Schönberg: Besper (Kirchweihfest).

Montag, den 21. Oktober: in Schönberg: gestiftetes Amt für die Wohlthäter der Kirche.

Dienstag, den 22. Oktober: Amt zu Ehren der Mutter Gottes in besonderer Meinung.

Frankfurter Theater Nachrichten.

Opernhaus.

Samstag, den 19. Oktober: Vorpruch von Fritz Engel. Gesprochen von Carl Ebert. „Der Proppel.“ 7. Vorstellung im Samstag-Abonnement. Große Preise. Anfang 6 1/2 Uhr.

Sonntag, den 20. Oktober: Nachmittags 3 Uhr: „Das Dreimäderl.“ Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise. Abends 6 1/2 Uhr: Vorpruch von Fritz Engel. Gesprochen von Josef Garais. „Turandot.“ Dicauf: „Arlecchino.“ 7. Vorstellung im Sonntag-Abonnement. Große Preise.

Montag, den 21. Oktober: Vorstellung für die kriegsbeschäftigte Arbeiterschaft, veranstaltet auf Veranlassung des Kriegsamts. „Die Entführung aus dem Serail.“ (Für diese Vorstellung findet kein Kartenverkauf statt.) Außer Abonnement. Anfang 7 1/2 Uhr.

Dienstag, den 22. Oktober: Vorpruch von Fritz Engel. Gesprochen von Josef Garais. „Aida.“ 8. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Große Preise. Anfang 6 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 23. Oktober: Geschlossen. (Probe zum Fälliendvereins-Konzert.)

Schauspielhaus.

Samstag, den 19. Oktober: Vorpruch von Fritz Engel. Gesprochen von Werner Ripich. „Nachtstuhl.“ 7. Vorstellung im Samstag-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 6 1/2 Uhr.

Sonntag, den 20. Oktober: Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Im weißen Röhl.“ Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise. Abends 7 Uhr: Vorpruch von Fritz Engel. Gesprochen von Jakob Feldhammer. Zum 1. Male: „Nur sechs Schüssen.“ Lustspiel in drei Akten nach G. F. W. Großmann von Georg J. Klose. Außer Abonnement. Große Preise.

Montag, den 21. Oktober: „Sappho.“ 8. Vorstellung im Montag-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 22. Oktober: Vorpruch von Fritz Engel. Gesprochen von Werner Ripich. „Nur sechs Schüssen.“ 8. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 23. Oktober: „Der Christenwurm.“ 8. Vorstellung im Mittwoch-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Neues Theater.

Samstag, den 19. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Zum ersten Male: „Das Thal des Lebens.“ Historischer Schwank in vier Akten von Max Freyer. Abonnement A. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 20. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr: „Penion Schiller.“ Sonntagsvorstellung für die kriegsbeschäftigte Arbeiterschaft. Kein Kartenverkauf. Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die fünf Frankfurter.“ Besonders erwähnliche Preise.

Abends 7 Uhr: „Das Thal des Lebens.“ Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Schumann-Theater! Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr finden je eine Vorstellung von „Sah ein Knob“ ein Astelein Reha . . . Singpiel aus Goethes Jugendzeit statt. — In Vorbereitung befindet sich die Operette „Drei arme Teufel.“

Beschwerden wegen unzulässiger oder unregelmäßiger Aufstellung der Zeitung bitten wir sofort in unserer Geschäftsstelle zu melden, da wir nur dann in der Lage sind, Abhilfe zu schaffen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach. **Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.**

Offene Stellen

Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen gesucht **Maschinenfabrik Spang und Brands.**

Hausmeisterstelle zu vergeben wo Gartenarbeit mitüber kommen wird nur kleine Familien kommen in Betracht. Off. an den Verlag unter Nr. 2901.

Ordentliches Mädchen für Haushalt gesucht **Liebsfrauenstr. 41.**

Zu verkaufen

Zu verkaufen. Eckschrank, eintüriger Kleiderschrank, Stühle, Triumpfs-Tisch, Bilder, kleiner lak. Waschtisch, Waschgarnitur, Gasfächer (sechsamig) für elektr. Einrichtung, schwarz. Reg. Uhr, Herren- und Damenrad mit Patentreifen, Bowle mit 10 Gläsern, Büste 2 Epp und andere Figuren, Guckkessel für ca. 200 Lit. u. a. m. 9520

C. Gottschalk Auktionator und Taxator. **Kaufstraße 5.**

Zur Herbstpflanzung empfehle **Obstbäume und Beerensträucher** **Peter Jörges,** 2403 Schulstraße 31.

Ein moderner, gut erhaltener weißer Kinderwagen

zu verkaufen. **Austraße 10.**

Großer Posten Birken-Reiserbesen einget. offen **Hh. Schilling** **Bad Homburg v. d. H.** 2512 **Hainstraße 11.**

Zu kaufen gesucht

Dickwurz einige 100 Zentner zu kaufen gesucht. **Kohlenhandlung Ludwig Hofmann** **Eichrothheim, Ruckelsherr. 12** **Tel.-Amt Eichrothheim 158**

Zu vermieten

Einfach möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit an Fräulein zu vermieten. 2519 Näheres im Verlag.

Verschiedenes

Die Frau, welche am Donnerstag Nachmittags zwischen 4—5 Uhr auf dem Wege Goldmann & Jamin bis Brennersmühle, den 50 Mk.-Schein aufgehob, ist erkannt und wird ersucht denselben in dem Verlag des Blattes abzugeben, andernfalls wird sie zur Anzeige gebracht.

Sämtliche Einmachartikel wie Gewürze, Essig, Bergamott-Papier usw. bietet an 1009 **Drogenhandlung Eberh. Burkard.**

Tüchtige Installateure sofort gesucht **Hess. Nass. Gas u. G. Gaswerk Oberursel.**

Einladung zur Verammlung des Pferdezüchtereins auf **Sonntag, den 27. Oktober 1918, nachmittags 3 Uhr** auf der Fohlenweide (Fortsetzung im Hotel Scheller) zur Besprechung über Neuorganisation, Fergitbeschaffung u. A. Gäste willkommen! (2508) **Der Vorsitzende, von Marx.**

Bekanntmachung. Der unterzeichnete Verein gibt hiermit bekannt, daß er laut Polizei-Berordnung vom 16. Oktober, seine auf Sonntag, den 20. Oktober geplante Ausstellung um einige Zeit verlegen muß. **Oberursel (Lannus), den 18. Oktober 1918.** **Raninchenzücht-Berein „Gut Zucht“.**



Wiederkehr war seine und unsere Hoffnung.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Nefse

Johann Jamin

Gefreiter im Fuhrart.-Battl. Nr. 165
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 20 Jahren, infolge schwerer Verwundung am 11. Oktober 1918 in einem Feldlazarett den Heldentod fürs Vaterland erlitt.

In tiefem Schmerz:
Familie Johann Jamin.

Bommersheim, den 19. Oktober 1918.

2492

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Elisabeth Regler geb. Jamin

sagen wir Allen, da es uns nicht möglich ist, jedem einzeln zu danken, nur auf diesem Wege, den Beamten, Werkmeistern und Veteranen der Motorenfabrik, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die so zahlreiche Beteiligung und die vielen Kranz- und Blumenspenden unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jean Regler, nebst Kindern.

2513

Dankagung.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme bei dem so frühen Hinscheiden meiner innigstgeliebten, guten Frau, treubeforgten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Käthi Bernhard

geb. Henrich

sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir nur auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

In tiefer Trauer:

Familie Bernhard und Henrich.

2521



Trauer- Bilder

als Andenken
an Verlebene
mit und ohne
Photographie
fertigt an
Buchdruckerei
H. Verlebach.

Zopf-ausstellung

Kesselschläger
643 Hoffmann
Bad Homburg
Louisenstrasse 87.

ZÖPFE

von Mk. 7.- an.

Anfertigung u. Ausbessern
sämtlicher Haararbeiten.
Ausgekämmtes Haar wird
in Zahlung genommen.
Haar-Beobachtung u. Be-
handlung bei Haarausfall,
Haarspalle u. kahl. Stellen

Werden Sie

von Keiten, Hautjucken, Wühl-
mäusen, Katzen, Wanzen,
Flöhen, Schwaben, Mücken, Fran-
zosen etc.

belästigt???

Bertilgungsmittel

— sicher wirkend. —
Unschädlich für Menschen, Haus-
tiere und Wild. Hervorragende
Anerkennungen. Behördlich ge-
prüft. (3060)
Chem. pharm. Nährmittel-Ges.
mit beschränkter Haftung, Cassel,
Mönchebergstrasse Nr. 10.
— Vertreter gesucht. —

Nachruf.

Am 17. Oktober verschied unser lieber Sportfreund

Herr Hermann Reichhard.

Derselbe war uns ein lieber Freund und ein treues, eifriges Mitglied. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. 2514

Der Vorstand des Turn- und Fußballverein „Union 1910“ Eiterstadt.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag Nachmittag 5 Uhr vom Sterbehause Tannusstraße und bitten wir um vollzählige Beteiligung.



Berwandten, Freunden und Bekannten, die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigstgeliebtes Kind

Lina

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 3 1/2 Jahren in die Schar seiner Engel abzurufen. 2519

In tiefem Schmerz:
Familie Johann Krah.

Obernursel, den 17. Oktober 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels

Herrn Joh. Kombächer

insbesondere Herrn Pastor Heß für die trostreichen Worte am Grabe und für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. 2518

Die trauernden Hinterbliebenen:
i. d. N.: Jean Weber.

Obernursel, den 18. Oktober 1918.



Trauerkränze Toten-Buketts

und sonstig. Grabschmuck sowie alle Rosenpflanzen

in schöner Ausführung, in allen Preislagen.

Rosenschulen Schultheis, Liebfrauenstr. 30.

Notiz.

Am 19. Oktober 1918 sind drei Bekanntmachungen:

- a) Nachtragsbekanntmachung Nr. 2. 111/10. 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. 2. 111/7. 17. R. R. A. vom 20. Oktober 1917, betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht von rohen Großviehhäuten und Rohhäuten“;
- b) Zweite Nachtragsbekanntmachung Nr. 2. 888/10. 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. 2. 888/7. 17. R. R. A. vom 20. Oktober 1917, betreffend Höchstpreise zur Versammlung des Pferdezüchtereis auf
- c) „Bekanntmachung Nr. 2. 999/10. 18. R. R. A., betreffend Beschlagnahme, Höchstpreise, Melde- und Verkaufspflicht von Lederabfällen“,

erlassen worden. (2509)

Der Wortlaut der drei Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.